

set die Vorurtheile der Liebhaber der Pfeiler in gar enge Grenzen ein. Allein ich will ihnen auch die geringe Hofnung, so ihnen die Schwierigkeit giebt, benehmen. Die hervorstehenden scharfen und stumpfen Winkel sind gewiß in allen dreiwinklichten Flächen, wo das Vieleck viel größer ist als das Viereck, ohnvermeidlich. Als dann werde ich ein ohngegründetes Werk, (Porte à faux) davon die Rede ist, zu vermeiden, meine Zuflucht zu den Pfeilern nehmen können. Ich werde nichts an dem Winkel selbst setzen. Ich werde meine Säulen an die zwei Seiten so nahe als es ohne ein solches ohngestücktes Werk (Porte a faux) möglich, stellen. Wenn der Winkel zu scharf ist, so werde ich ihm dieses durch eine Rundung benehmen, und ein schöner Ansehen geben. Also wird alles in Ordnung seyn, und wir werden keine Pfeiler haben. Es ist demnach weder in der Natur gegründet, noch notwendig, daß Pfeiler da seyn müssen.

Der Herr Frezier hält sich sehr darüber auf, daß ich den Pfeiler beschuldiget, daß er der Baukunst ein schlechtes Ansehen gebe. Habe ich denn Unrecht? Ich gebe zu, daß die ebenen äußern Flächen, wenn man sie zu rechter Zeit anbringt, wie die runden cylindrischen ihre Schönheit haben. Es ist aber darum nicht weniger wahr, daß eine Baukunst mit Pfeilern eine sehr schlechte Baukunst sey, wenn man die Wirkung davon mit der Säulen-Rundung und der ungleichen Oberfläche oder Zwischenweiten der Säulen vergleicht.

det.